

Kandidatur für das Amt des Präsidenten des Deutschen Schachbundes



Liebe Schachfreunde,

Groß Grönau, den 23. Januar 2017

mein Name ist Ullrich Krause, und ich werde beim Kongress des Deutschen Schachbundes im Mai 2017 für das Amt des Präsidenten des Deutschen Schachbundes kandidieren. Im Folgenden möchte ich meine Beweggründe darlegen und die von mir angestrebten Schwerpunkte meiner Arbeit als DSB-Präsident skizzieren.

Zunächst kurz zu mir: Ich stamme aus Lübeck, bin 49 Jahre alt und geschieden. Ich bin Diplom-Mathematiker und bei einem großen medizintechnischen Unternehmen in Lübeck in der IT-Abteilung tätig. Seit 1981 spiele ich für den Lübecker Schachverein, seit Ende der 80er Jahre in der Zweiten Bundesliga und seit zwei Jahren in der Oberliga. Ich war in meinem Verein zunächst zwölf Jahre lang Jugendwart und anschließend von 2001-2013 Vorsitzender. Seit 2008 bin ich Präsident des Schachverbandes Schleswig-Holstein. Weitere Details findet man auf meiner Webseite www.ullrich-krause.de.

Ich bin ein großer Freund eines moderierenden und kooperativen Führungsstils: Die Referenten bzw. Präsidiumsmitglieder sollten ihren jeweiligen Bereich eigenverantwortlich führen. Die Aufgabe des Präsidenten sehe ich neben der Vertretung des Verbandes nach außen im Wesentlichen darin, zu moderieren und die Gesamtausrichtung der Vorstandsarbeit festzulegen.

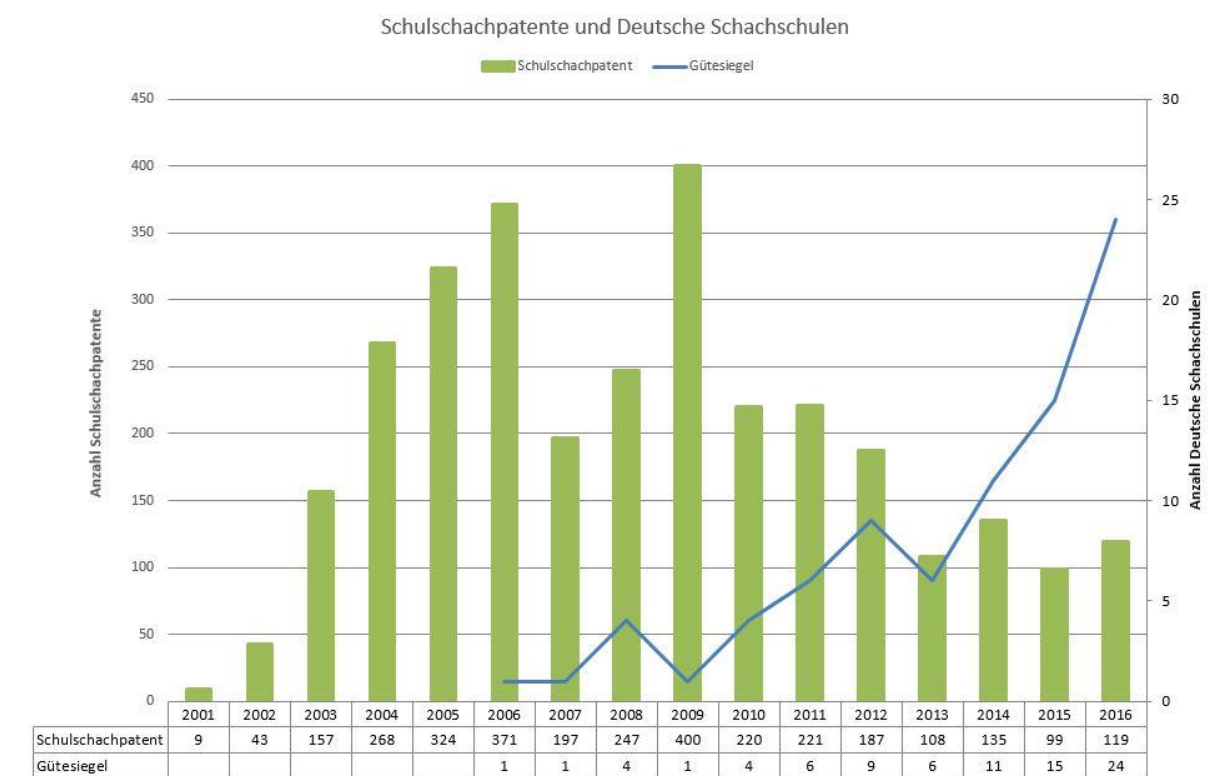
Die Mitglieder des Deutschen Schachbundes sind die Landesverbände und weitere Organisationen (Blindenschachbund, Fernschachbund, Schwalbe). Aktivitäten des Deutschen Schachbundes müssen von diesen Verbänden unterstützt und im Idealfall eigenverantwortlich mit Hilfe der Vereine durchgeführt werden. Anders formuliert: Ohne die Mithilfe der Landespräsidenten und der anderen Funktionsträger der Landesverbände kann der Schachsport in Deutschland nicht vorangebracht werden! Das Gleiche gilt natürlich auch für die Vizepräsidenten und Referenten des Deutschen Schachbundes.

Ich bin seit 2008 bei den Tagungen des Deutschen Schachbundes dabei und habe das DSB-Präsidium und die Landesverbände vor allem in den letzten Jahren nicht als Team erlebt, sondern hatte eher den Eindruck, dass gegeneinander agiert wird. Mir kam es häufig so vor, als wenn Aktivitäten des DSB-Präsidiiums ebenso blockiert wie umgekehrt die Wünsche der Landesverbände ignoriert werden. Dieser Eindruck hat sich immer mehr verstärkt und ist mein wichtigster Beweggrund, für das Amt des DSB-Präsidenten zu kandidieren.

Diese Blockade-Situation muss aufgebrochen werden! Dieses Ziel hat für mich oberste Priorität und ist derzeit wichtiger als alle Fragen der inhaltlichen Ausrichtung der Arbeit des Deutschen Schachbundes in den kommenden Jahren.

Schwerpunkt 1: Schulschach

Das Schulschach ist der mit Abstand wichtigste Baustein, wenn es um die Zukunft des Schachs geht! Das Schulschachpatent und das Gütesiegel „Deutsche Schachschule“ sind wichtige Bestandteile und die Deutsche Schachjugend leistet hier in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schulschachstiftung hervorragende Arbeit. Hier eine grafische Darstellung der pro Jahr vergebenen Gütesiegel und Schulschachpatente:



Schulschachpatente und Deutsche Schachschulen, Quelle: Datenabfrage bei der DSJ

In Deutschland gibt es etwa 3.000 Inhaber des Schulschachpatents und das Gütesiegel „Deutsche Schachschule“ wurde 82-mal an insgesamt 69 Schulen vergeben. Das sind beeindruckende Zahlen, die das Potential des Schulschachs eindrucksvoll aufzeigen!

Der DSB und die DSJ sollten dennoch dafür Sorge tragen, dass Lehrerfortbildungen überall in Deutschland angeboten werden und vorbildliche Schulen, die das Gütesiegel verdienen, dieses auch bekommen. Das ist bisher noch nicht flächendeckend der Fall, wie man der nachfolgenden Grafik entnehmen kann:



Verteilung der Deutschen Schachschulen in Deutschland, Quelle: Vereinsdatenbank der DSJ

Die Geschäftsstelle des Deutschen Schachbundes sollte für alle diesbezüglichen Aktivitäten als zentrale Anlaufstelle fungieren. Das bedeutet insbesondere, dass dort ein Ansprechpartner etabliert werden muss, der tagsüber für Schulen, Verwaltungen, die Medien und andere Anfragen erreichbar ist - das wird rein ehrenamtlich nicht zu leisten sein.

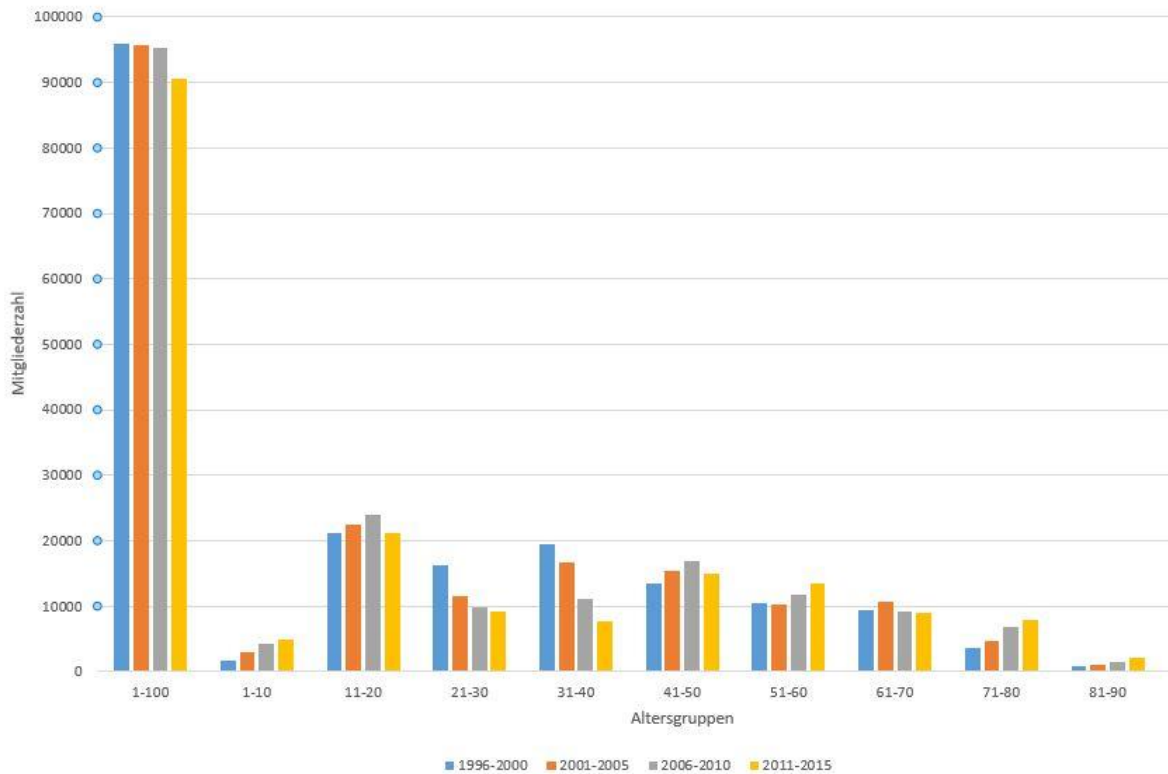
Ein Fernziel könnte sein, dass wie ab diesem Herbst in Polen auch an allen Grundschulen in Deutschland Schachunterricht erteilt wird. Das wird man nur mit Unterstützung einflussreicher Persönlichkeiten außerhalb des Deutschen Schachbundes erreichen.

In vielen Städten Deutschlands sind professionelle Schachschulen und Schachlehrer aktiv, die auf eigene Rechnung Schachunterricht an den Schulen anbieten. Auch diese Initiativen sollte der Deutsche Schachbund unterstützen und in die Vernetzung einbeziehen.

Schwerpunkt 2: Mitgliederschwund

Für meine Generation war es selbstverständlich, dem Schachsport und insbesondere dem Heimatverein auch nach einem studien- oder berufsbedingten Ortswechsel die Treue zu halten, heutzutage scheint das immer seltener der Fall zu sein: Mit dem Ende der Schulzeit endet häufig auch automatisch die Mitgliedschaft im Schachverein, zumindest so lange, bis die berufliche und die familiäre Planung abgeschlossen ist. Wenn man sich die Mitgliederentwicklung des Deutschen Schachbundes in den letzten 20 Jahren gestaffelt nach Altersklassen anschaut, ergibt sich folgendes Bild:

Mitgliederentwicklung DSB



Quelle: MIVIS-Abfrage Dezember 2016

Man erkennt unschwer das leichte Wachstum im Bereich 50+ und im Jugendbereich, während es im Bereich der 20-40-Jährigen einen regelrechten Einbruch gegeben hat. Außerdem sieht man sofort, dass dem Deutschen Schachbund sehr viele Mitglieder beim Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter verloren gehen. In Summe sind die Gesamtmitgliederzahlen (der erste Block ganz links) zurückgegangen. Anders formuliert: Wenn der DSB und die Vereine es schaffen, die Schachspieler der Generation 20-40 wieder ans Brett zu bekommen bzw. wenn die jungen Erwachsenen gar nicht erst aus ihrem Verein austreten, würden die Mitgliederzahlen insgesamt sogar steigen!

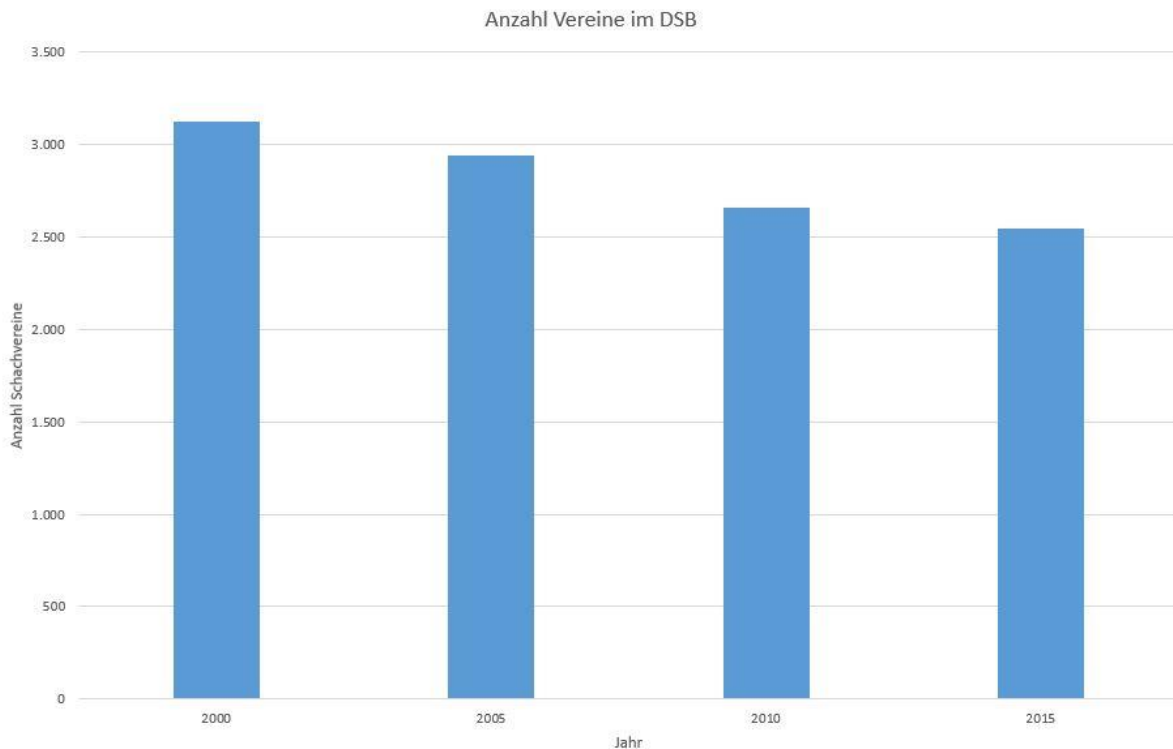
Für diese Altersklasse ist der klassische Vereins- und Turnierbetrieb offensichtlich nicht mehr attraktiv. Wenn ich mir die Landesmeisterschaften meines Verbandes oder den Ligabetrieb in meinem Verein anschau, verstärkt sich dieser Eindruck – von wenigen Ausnahmen abgesehen, spielen wir eigentlich Meisterschaften in der Altersklasse Ü40 aus und werden dabei von einigen Jugendlichen unterstützt. Nach meiner Erfahrung bleiben die jungen Erwachsenen aber nach dem Austritt aus dem Verein in der Mehrzahl dem Schachsport verbunden und zwar online. Der Deutsche Schachbund sollte deswegen versuchen, seine Mitglieder durch entsprechende attraktive Angebote an sich zu binden. Ich halte eine Zusammenarbeit mit den professionellen Betreibern der Schach-Server für unbedingt notwendig, um vor allem den jüngeren Mitgliedern Möglichkeiten anzubieten, dem organisierten Schach verbunden zu bleiben.

Ein anderer Aspekt der oben abgebildeten Zahlen ist folgender: Wenn man das in den letzten Jahren ständig steigende Interesse am Schulschach betrachtet, sind die Mitgliederzahlen im Bereich U20 nicht so stark gewachsen, wie das eigentlich zu erwarten gewesen wäre. Dieses

Potential sollte unbedingt ausgeschöpft werden! Dazu sollte man neue Wege beschreiten und den Kindern eine Vereinsmitgliedschaft erleichtern, etwa durch Etablierung von Schulvereinen.

Schwerpunkt 3: Vereinssterben

Eine weitere große Baustelle des deutschen Schachs ist der bundesweite Rückgang der Zahl der Schachvereine. Die folgende Grafik verdeutlicht die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre:



*Quelle: Webseite des Deutschen Schachbundes
(<http://www.schachbund.de/mitgliederentwicklung.html>)*

Die naheliegende Lösung für dieses Problem ist es, Vereins-Neugründungen zu initiieren, aber diese Bemühungen sind nach meinen bisherigen Erfahrungen sehr mühsam und nur selten von Erfolg gekrönt.

Stattdessen sollte man unbedingt die kleinen Vereine, die noch über eine mehr oder weniger gesunde Struktur verfügen, nicht nur am Leben erhalten, sondern stärken. In der Regel wissen die Vorsitzenden dieser Vereine, dass nur aktive Jugendarbeit auch und gerade an den örtlichen Schulen die Lösung ihres Problems darstellt, es gibt aber im Verein niemanden, der das leisten kann. Auch hier bietet sich ein Arbeitsfeld für einen Schulschachkoordinator an, der für den Verein Kontakt zu professionellen Schachlehrern in der Nähe herstellen oder ihn auf Angebote der Schulschachstiftung und der DSJ hinweisen kann.

Das generelle Problem, dass sich immer weniger Mitglieder ehrenamtlich engagieren möchten, trifft die kleinen Vereine natürlich besonders stark. Die Stärkung der Schul- und Jugendarbeit bietet hier die zusätzliche Möglichkeit, Eltern an ehrenamtliche Tätigkeit heranzuführen.

Man könnte außerdem versuchen, vollkommen neue Strukturen zu etablieren: Ich denke dabei an die bereits erwähnten Schulschachvereine und andere lose, vielleicht auch nur temporäre Zusammenschlüsse von Schachinteressierten, die nicht unbedingt in das übliche starre Korsett eines geregelten Spielbetriebs gezwungen werden müssen und die deswegen auch nicht in Konkurrenz stehen zu den bereits existierenden Vereinen.

Soviel zu meinen Beweggründen für die Kandidatur für das höchste Funktionärsamt, das es im DSB gibt, und zu den meiner Meinung nach wichtigsten Problemfeldern des Deutschen Schachbundes. Hier noch einmal eine kurze Zusammenfassung:

- 1) **Das Präsidium des Deutschen Schachbundes und die Landesverbände müssen wieder an einem Strang ziehen. Der DSB-Präsident sollte dabei eine moderierende Führungsrolle übernehmen.**
- 2) **Schulschach** ist die Basis erfolgreicher Nachwuchsarbeit, dieses Eisen muss geschmiedet werden, solange es heiß ist. An dieser Stelle muss noch mehr zentrale Koordinations- und Kommunikationsarbeit geleistet werden.
- 3) Das Online-Angebot des Deutschen Schachbundes muss verbessert werden, wenn man den **Mitgliederschwund** im Bereich der jungen Erwachsenen stoppen möchte. Eine wichtige Option ist hier eine Zusammenarbeit mit den professionellen Anbietern der bereits vorhandenen Schach-Server.
- 4) Dem **Vereinssterben** kann man durch Ausweitung der Schulschachaktivitäten oder durch die Schaffung neuer Rahmenbedingungen begegnen, damit sich Schachspieler auch in einer anderen, vielleicht loserer Form des Spielbetriebs organisieren können.

Ich freue mich über Rückmeldungen und stehe gerne für telefonische oder persönliche Gespräche zur Verfügung - auch für alle, die sich außerhalb der Verbände in Deutschland für das schönste Spiel der Welt engagieren.

Ullrich Krause
Drosselweg 4
23627 Groß Grönau

Telefon: +49 4509 799 1537
Mobil: +49 173 618 5809
Skype: [Ullrich Krause](https://www.skype.com/user/ullrich-krause)
E-Mail: info@ullrich-krause.de
Internetadresse: www.ullrich-krause.de